

15. Mai bis 13. Juli 2025

## Vom Kunstwerk zum Artefakt

Im Zentrum der aktuellen Auseinandersetzung des mumok mit dem Wiener Aktionismus steht die Kooperation mit der fluiden Expert\*innengruppe MATHILDA. Diese Gruppe besteht aus Zeitzeug\*innen, Künstler\*innen, Kulturproduzent\*innen und Wissenschaftler\*innen, deren Arbeit maßgeblich von den Erfahrungen psychischer und sexueller Gewalt geprägt ist, die Kinder in der Muehl-Kommune erfahren mussten. Mit der Beteiligung der Gruppe verfolgt das mumok einen neuen, kritischen und multiperspektivischen Weg in der Aufarbeitung und Ausstellung seiner mit Otto Muehl verbundenen Sammlungsbestände. Ziel ist, bisher wenig reflektierte Zusammenhänge sichtbar zu machen und eine ethisch verantwortungsvolle Perspektive auf die problematischen Aspekte von Muehls Praxis zu eröffnen: eine neue Betrachtungsweise, die im Rahmen der Ausstellung *Nie endgültig! Das Museum im Wandel* den Fokus weg von den künstlerischen Werken hin zum Gewaltkontext lenkt, in dem sie entstanden sind.

### Wiener Aktionismus

Die 1960er-Jahre standen ganz im Zeichen eines radikalen künstlerischen Umbruchs. Künstler\*innen suchten nach der unmittelbaren sinnlichen Erfahrung und überschritten dabei bewusst die Grenzen traditioneller Kunstformen. Vor diesem Hintergrund entstand in Wien der Aktionismus als radikale Bewegung. Deren zentrale Protagonisten Günter Brus, Otto Muehl, Hermann Nitsch und Rudolf Schwarzkogler entwickelten in Aktionen und Manifesten neue künstlerische Ausdrucksformen, mit denen sie etablierte Vorstellungen von Kunst und Körperlichkeit grundsätzlich infrage stellen wollten.

### Otto Mühl / Otto Muehl

Otto Mühl (1925–2013), der älteste der vier Hauptvertreter des Wiener Aktionismus, wurde als 18-Jähriger während des Zweiten Weltkriegs in die Wehrmacht eingezogen. Nach Kriegsende studierte er Deutsch und Geschichte auf Lehramt sowie Kunstpädagogik. Zugleich begann er, selbst künstlerisch tätig zu werden. Bereits Anfang der 1960er-Jahre entwickelte Mühl, der als Künstler die Schreibweise Otto Muehl verwendete, ausgehend von der Überschreitung des Tafelbildes sogenannte Materialaktionen. 1970 gründete er eine Gemeinschaft, die sich zwar als Kommune bezeichnete, tatsächlich jedoch sektenartig organisiert war. Neben dem zentralen Sitz am Friedrichshof im Burgenland breitete sich diese ursprünglich als „Aktionsanalytische Organisation (AAO)“ gegründete Sekte bald über mehrere europäischen Länder aus. Sie war durch eine rigide Hierarchie, ideologische Kontrolle und die systematische Auflösung familiärer Strukturen gekennzeichnet. Ende der 1980er-Jahre eingeleitete Strafverfahren führten schließlich zur Aufdeckung schwerer Missbrauchstaten, die 1991 zur rechtskräftigen Verurteilung Muehls insbesondere wegen sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen sowie Drogendelikten führte. Vor diesem Hintergrund verlangen besonders die seit 1970 entstandenen Objekte heute nach einer kritischen Neubewertung und kontextualisierten Rezeption.

#### Pressekontakt

Katharina Murschetz  
T +43 1 52500-1400  
katharina.murschetz@mumok.at

Katharina Kober  
T +43 1 52500-1309  
katharina.kober@mumok.at

Fax +43 1 52500-1300  
presse@mumok.at  
[www.mumok.at](http://www.mumok.at)

Das mumok sammelt seit Mitte der 1980er-Jahre strategisch Werke des Wiener Aktionismus. Darunter befinden sich auch zahlreiche Objekte von Otto Muehl. Ein aktuelles Projekt der Abteilung Sammlungen und Vermittlung, gefördert durch das österreichische Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS), ist gegenwärtig mit der umfassenden wissenschaftlichen Erfassung, Digitalisierung und Kontextualisierung des Archivs des Wiener Aktionismus betraut, das tausende Dokumente, Fotografien, Filme und Briefe der Hauptakteure umfasst. Die Ergebnisse werden künftig sowohl auf den Online-Plattformen des mumok als auch in einer speziellen Forschungspublication zur Verfügung gestellt.

### **MATHILDA – Kritische Aufarbeitung und ethische Neubewertung**

Die fluide Expert\*innengruppe MATHILDA erweitert die Ausstellung *Nie endgültig! Das Museum im Wandel* durch eine fundierte, kritische Neubewertung des Werkes von Otto Muehl. Ausgehend von dem kulturwissenschaftlichen Ansatz von Branislav Jakovljević, der für eine „Entkunstung“ von Muehls Arbeiten plädiert, entwickelt die Gruppe eine präzise und kritische Perspektive auf dessen Schaffen.

Indem MATHILDA gezielt die Entstehungsbedingungen und Dynamiken innerhalb der Sekte am Friedrichshof analysiert und offenlegt, ermöglicht die Gruppe erstmals eine umfassende Aufarbeitung der Mechanismen, die Muehls Verbrechen begünstigten, und trägt maßgeblich dazu bei, die wissenschaftliche und öffentliche Sicht auf sein künstlerisches Schaffen zu erweitern. Damit werden neue Wege für eine differenzierte Interpretation von Muehls Werken eröffnet und zugleich ethische Standards für den verantwortungsvollen Umgang mit Kunstwerken vorgeschlagen, die im Kontext von Gewalt und Missbrauch entstanden sind.

Das mumok versteht sich als Kompetenzzentrum für die kritische Auseinandersetzung mit dem Wiener Aktionismus. Transparenz und Multiperspektivität stehen dabei im Vordergrund. Durch den Fokus des aktuellen Forschungsprojekts, die aktive Einbindung externer Expert\*innen sowie durch den offenen wissenschaftlichen Dialog trägt das mumok maßgeblich zur Bewahrung österreichischen Kulturerbes bei und fördert zugleich dessen kritische Kontextualisierung sowie den internationalen akademischen Austausch. Dieser Ansatz eröffnet neue Interpretationsmöglichkeiten für eine der einflussreichsten, zugleich jedoch kontroversesten künstlerischen Bewegungen des 20. Jahrhunderts und gewährleistet deren reflektierte Präsentation und Zugänglichkeit für zukünftige Generationen.

Im Sinne einer offenen und kritischen Sammlungsforschung ist es für das mumok zentral, seine Bestände anhand neuer Quellen, Kontexte und historischer Dokumente immer wieder zu untersuchen und entsprechend neu zu bewerten.

Projektraum *Vom Kunstwerk zum Artefakt* kuratiert von MATHILDA